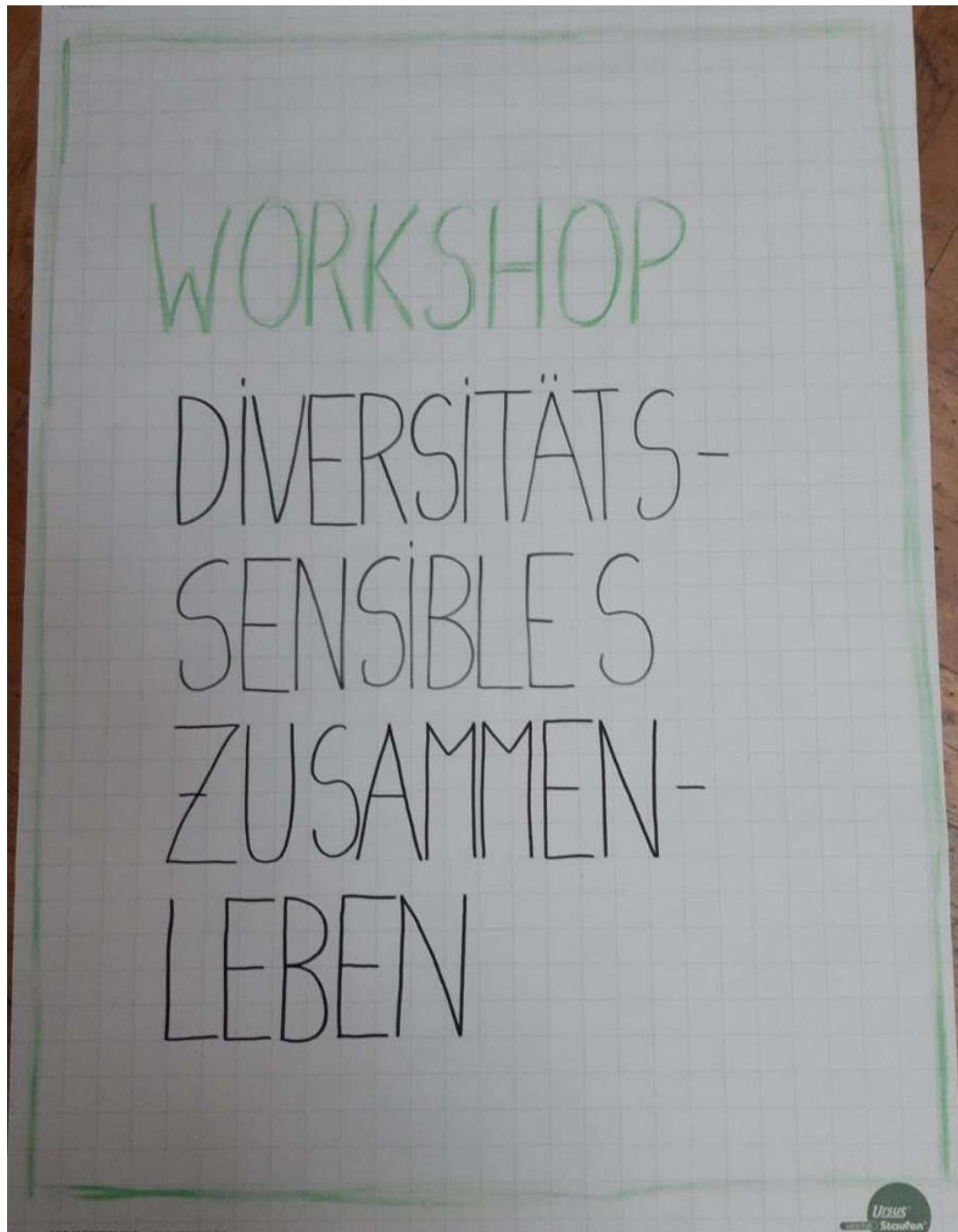




Workshopleitungen:

Dr.in Martina Loth – Haus der Begegnung

Mag.a Daniela Atzl – Plattform Asyl

ABLAUF

14:10-14:30 KENNENLERNEN

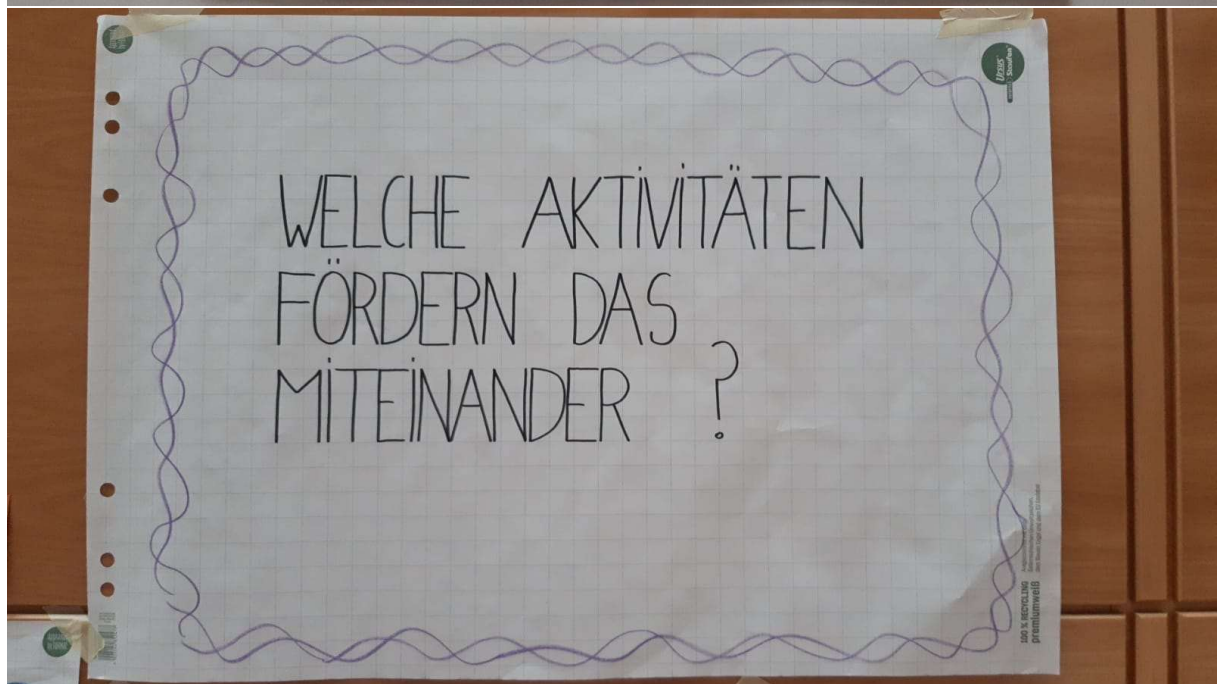
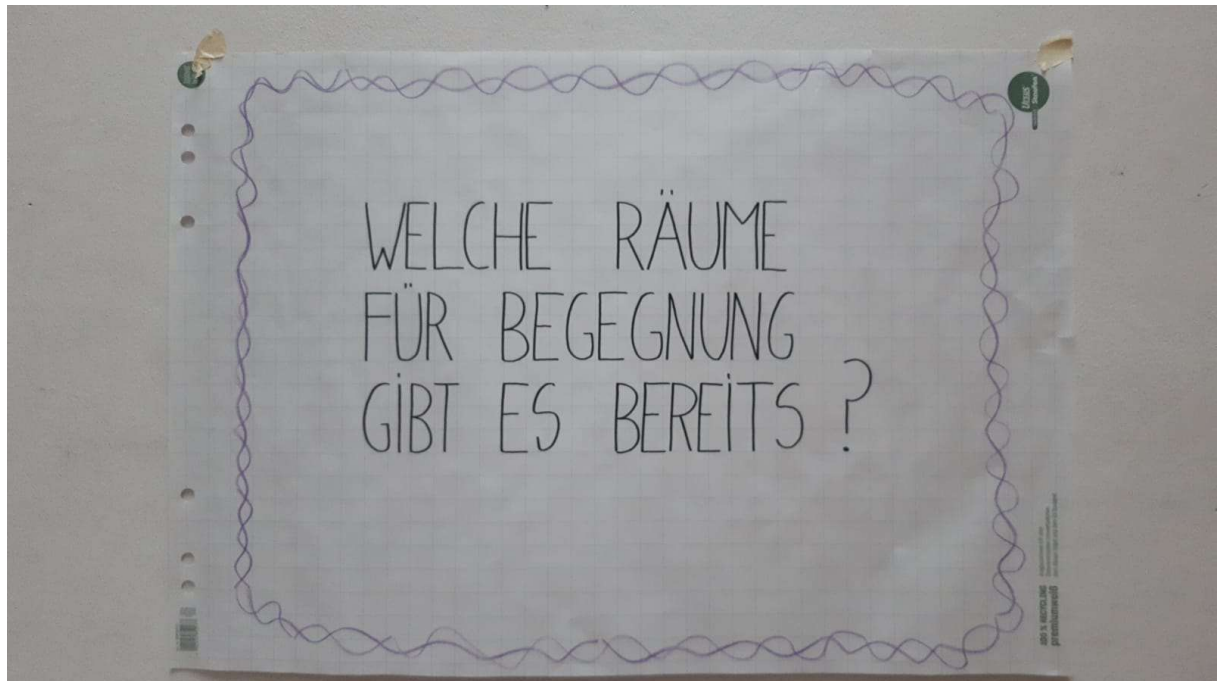
14:30-15:00 INPUTS

15:00-16:00 GRUPPEN-
ARBEIT

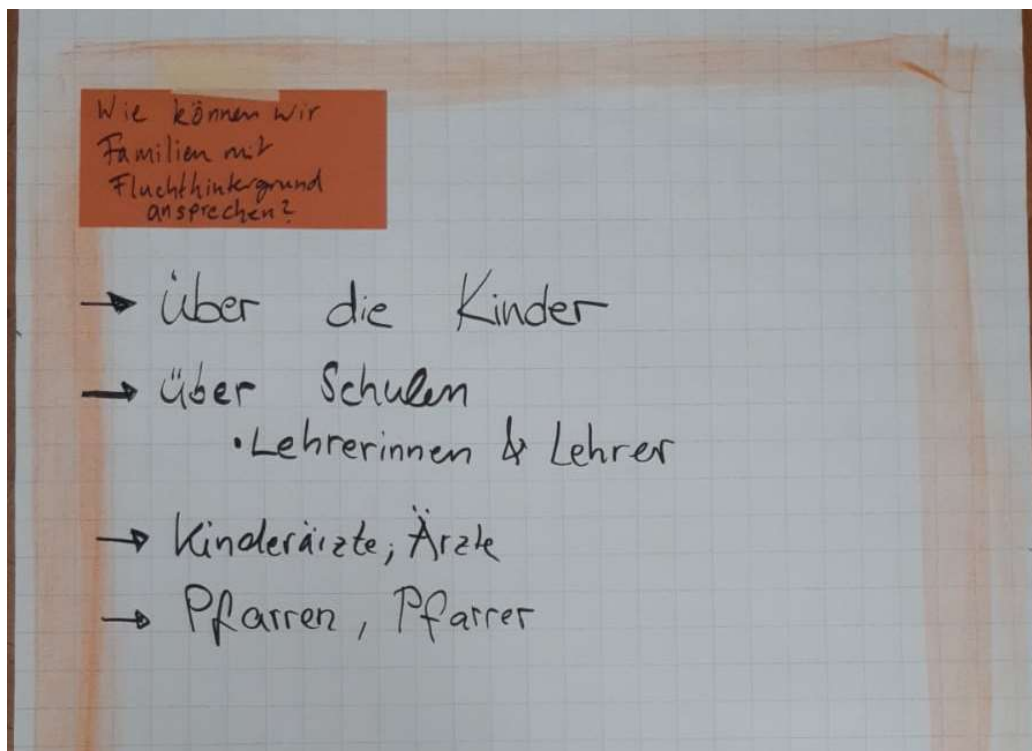
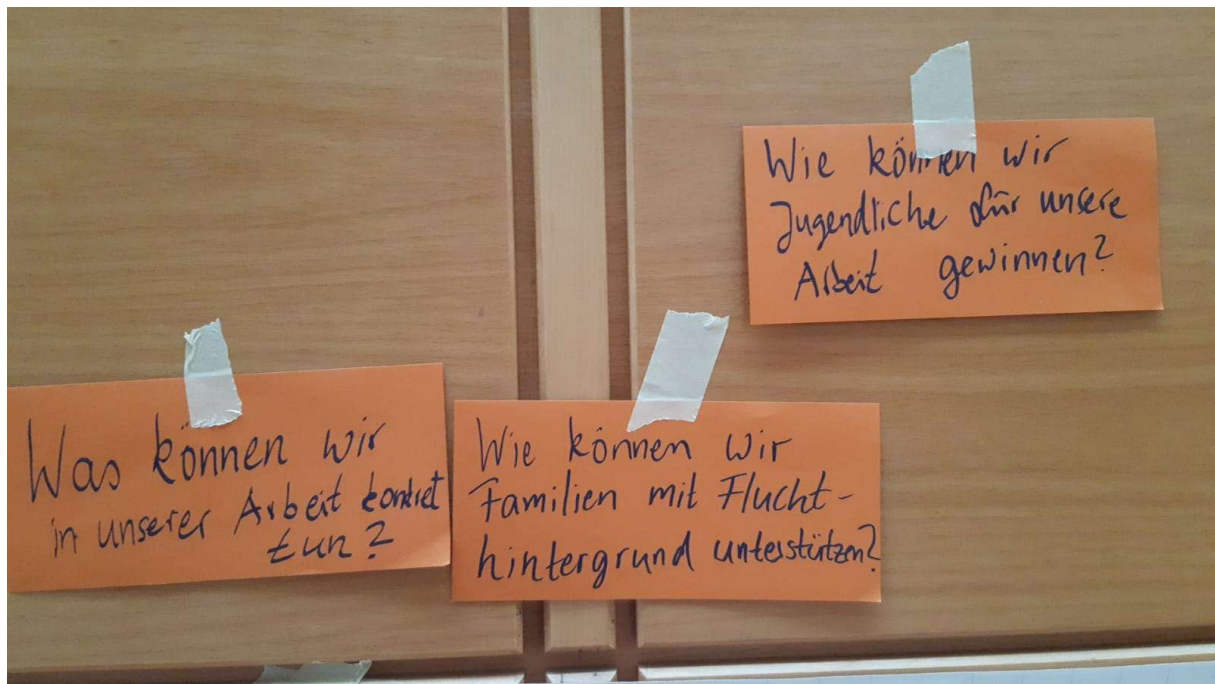
16:00-16:45 PLENUM

- 17:00 ABSCHLUSS

Diese Fragestellungen wurden in Kleingruppen behandelt:

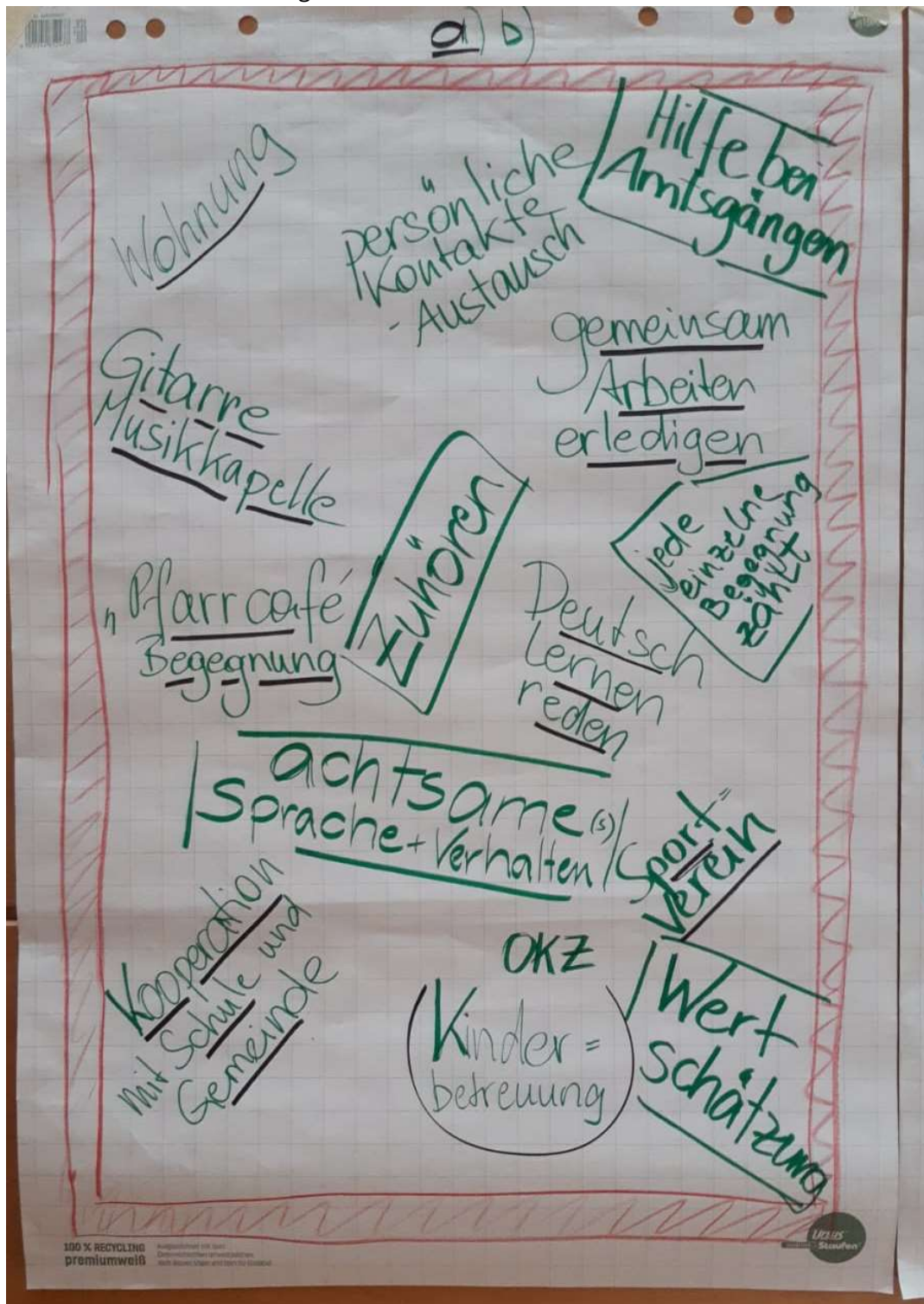


Diese Fragestellungen kamen in der Eingangsrunde auf und wurden im Zuge der Gruppenarbeiten bzw. im Plenum diskutiert:



Alle drei Gruppen haben ähnliche Räume bereits eröffnet bzw. an neue Ansätze gedacht.

Die nächsten 3 Plakate zeugen davon.



Räume:

- Fleischkneipkette
- Kindertänze / Schulanfänger / Behindertengarten
- interkulturelle Veranstaltungen
- gemeinsame Feste mit interkultureller Küche
- Schulische Nachhilfe im Kopierbüro

Mitwirkung

- ~~pro~~ Treffen - mit kulturellen Hintergründen
(Küche, Spiele, Tausch, Sport)
- Kinder in die Vereine
- Unterstützung bei Behindertengarten / Spielplatz
- medialer Transport gelungener
Projekte / Veranstaltung

a) Sportplätze / Hallen

b) Sport in allen
Ausprägungen

- * Fußball
- * Tischtennis
- * Basketball
- * Geräteturnen
- * Nordic walking

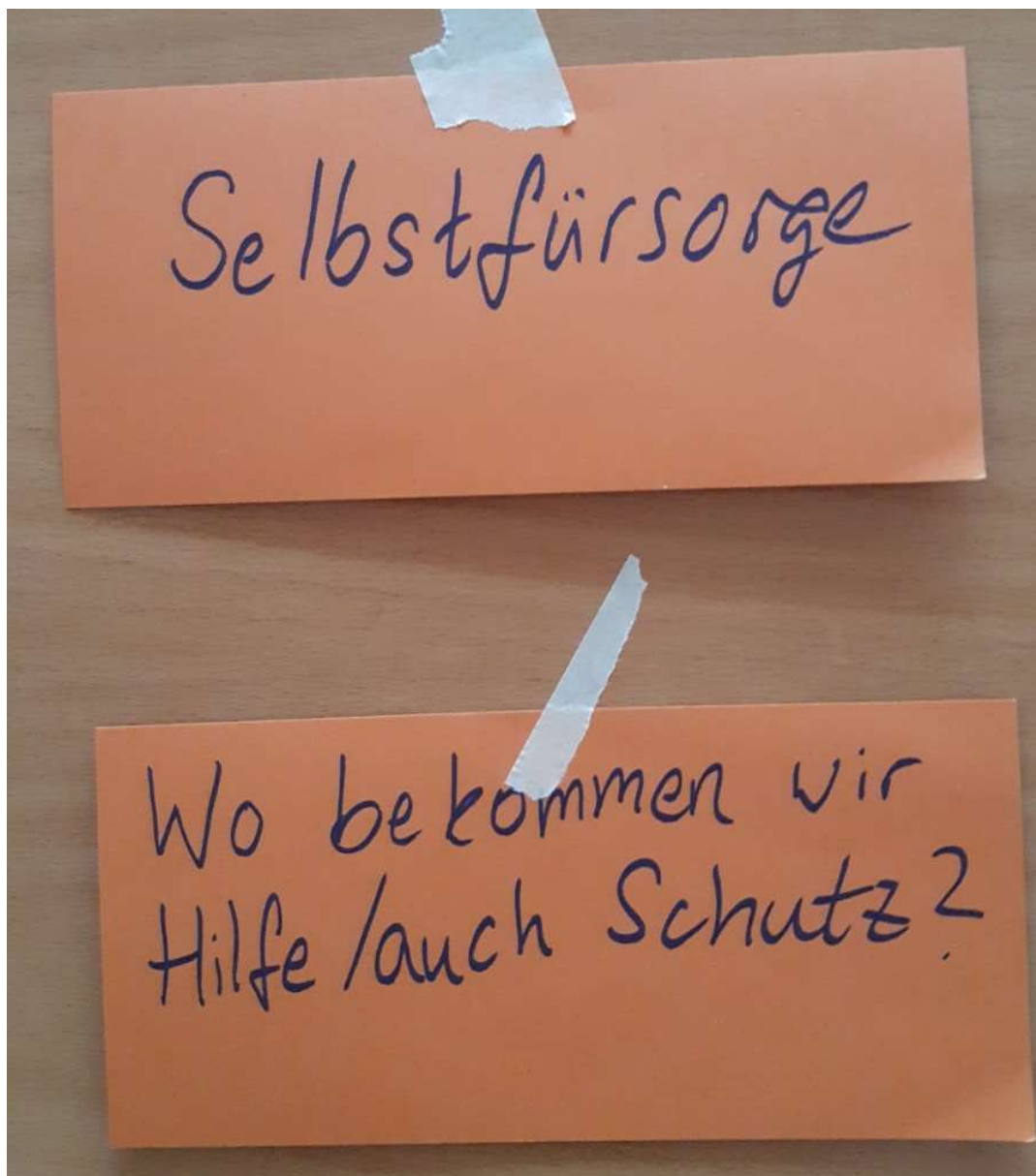
Eine Teilnehmende hatte die Frage, wie um sich selber kümmern und wo Hilfe und Unterstützung bekommen werden kann, wenn es um die Fragen Flucht und Asyl geht.

Hinweise:

Informationen einholen bei Beratungsstellen oder NGOs wie Plattform Asyl, asylkoordination, UNHCR bzw. im Feld tätigen Vereinen in der jeweiligen Gemeinde.

Unterstützung geholt werden kann ebenfalls in den eigenen Kreisen: Austausch mit Kolleg.innen aus anderen kolping Familien, Bezirken, Bundesländern, wie es an diesem Wochenende möglich war, ist sehr hilfreich. Feststellen, dass die meisten Kolleg.innen mit ähnlichen Fragestellungen beschäftigt sind. Es entsteht das Gefühl, mit den Fragen nicht allein zu sein.

Selbstfürsorge betreiben, indem auch mal NEIN gesagt wird – eigene Grenzen aufgezeigt werden. „Helfen“ bedeutet nicht, sich selbst aufzugeben – das ist ein paternalistischer Ansatz. Die Geflüchteten sind Subjekte mit eigenem großen Erfahrungs- und Wissensschatz und können für sich Verantwortung übernehmen. Sich selbst ZUHÖREN und auf die eigenen Bedürfnisse achten ist zentral in diesem Feld. Siehe Fazit: Ohnmacht.



Fazit:

Die Teilnehmenden stellen fest, dass sie sich trotz verschiedener Standorte und Kolpingfamilien bzw. Einrichtungen mit sehr ähnlichen Fragestellungen beschäftigen.

Grundsätzlich ist für jegliches Zusammenleben wichtig, aufrichtig dem Gegenüber ZUZUHÖREN und ihm mit einer WERTSCHÄTZUNG zu begegnen.

Es muss zudem das Rad nicht neu erfunden werden. Die Gruppenarbeit zeigt, dass es bereits bewährte Ansätze gibt, die weitergeführt werden können.

Allianzen schmieden hilft der Sache und trägt zur persönlichen Stärkung bei. Der Austausch trägt zusätzlich dazu bei, festzustellen, „wieviel Gutes bereits da ist.“

Wichtige Erkenntnis: das Feld Flucht, in dem sich die Teilnehmenden mehr oder weniger bewegen, löst Ohnmacht aus. Ohnmacht, nichts tun zu können – nicht genug zu tun.

So, wie es geflüchteten Personen auf ihren Wegen geht. Diese Hilflosigkeit überträgt sich auf die Personen im Umfeld. Das darf immer wieder hinterfragt werden: wessen Ohnmacht ist es?

Austausch darüber trägt dazu bei, dieses Gefühl „los zu werden“ und sich wieder zu stärken, um neue Energie zu haben, um weiter zu machen.

In den verschiedenen Kolpingfamilien gibt es bereits sehr viele Räume für fruchtbare Begegnungsmöglichkeiten mit Menschen mit Fluchthintergrund. Wer bspw. einmal zur Musikkapelle gefunden hat, hat die Möglichkeit über die Sprache der Musik Zugehörigkeit zu finden. Eine erste Person kann dann eine/n Freund/in oder Verwandte mitbringen, um weitere Kreise zu erreichen. Sogenannte „Gatekeeper“, also Türöffner.innen, sind dabei entscheidend. Menschen mit österreichischer Staatsbürgerschaft sind wichtige Türöffner.innen zu Teilhabemöglichkeiten für neu zugezogene Menschen. Es braucht diese Menschen, die andere an der Hand nehmen und ihnen sagen: schau, komm – hier bist du willkommen. Es braucht die richtigen Person, die diese Türen öffnen: Jugendliche für Jugendliche, Musikanter.innen für Musikanter.innen, ...